



Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin

Es schreibt Ihnen:
Dr. Frank Dörner
E-Mail:
Frank.Doerner@berlin.msf.org

Tel.: 030 – 700 130-180
Fax: 030 – 700 130-340

www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

Frau
Bundesministerin
Ilse Aigner
Bundesministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
11055 Berlin

Offener Brief an die Bundesministerin Ilse Aigner, Bundesminister Dr. Guido Westerwelle und Bundesminister Dirk Niebel zum Welternährungstag: Adäquate Nahrungsmittelhilfe für kleine Kinder

Berlin, 13. Oktober 2011

Sehr geehrte/r Frau/Herr Bundesminister/in,

im vergangenen Jahr wandte ich mich mit der dringenden Forderung an Sie, die Nahrungsmittelhilfen für mangelernährte Kinder in ärmeren Ländern auf die tatsächlichen Ernährungsbedürfnisse kleiner Kinder abzustimmen.

Anlässlich des diesjährigen Welternährungstages möchte ich diese Forderung wiederholen. Denn viel zu oft werden immer noch ernährungsphysiologisch ungeeignete Nahrungsmittel verteilt, die auch mit deutschen Finanzmitteln gefördert werden.

Mehr als 125.000 Menschen aus 180 Ländern haben unsere Petition zur Verbesserung der Nahrungsmittelhilfen für kleine Kinder unterschrieben. Sie haben Deutschland und andere Geberländer aufgefordert, sicherzustellen, dass die Nahrung den Bedürfnissen von kleinen Kindern endlich gerecht wird.

Weltweit sind schätzungsweise 195 Millionen Kinder von Mangelernährung betroffen, die für ein Drittel der jährlich 8,8 Millionen Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren verantwortlich ist.

Die Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN sind täglich Zeugen dieses Leidens. Im Jahr 2010 hat ÄRZTE OHNE GRENZEN mehr als 300.000 mangelernährte Patienten in 139 therapeutischen Ernährungszentren in 28 Ländern behandelt. In den Programmen liegt der Fokus vor allem auf Kindern im Alter von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, die sich in einer besonders sensiblen Wachstumsphase befinden. Diese Kinder werden entsprechend ihren Bedürfnissen mit Nahrungsmitteln hoher Qualität versorgt.

In den vergangenen Jahren sind kindgerechte Produkte, wie therapeutische Fertignahrung (RUTF) und nahrungsergänzende Fertignahrung (RUSF), zu einem zentralen Bestandteil der Nahrungsmittelhilfen in humanitären Krisen geworden.

Dazu zählen u.a. die Überschwemmungen in Pakistan, das Erdbeben auf Haiti und der Krieg und die Dürre in Somalia und seinen Nachbarländern. Dies ist ermutigend, aber diese Notfälle sind nur die Spitze des Eisbergs. Kinder sollten nicht erst Opfer von Krieg oder Naturkatastrophen werden müssen, bevor sie Zugang zu adäquaten Nahrungsmitteln haben.

Der Großteil der in der Nahrungsmittelhilfe verteilten speziellen Produkte, wie Mais-Soja-Mischungen und mit Nährstoffen angereichertes Mehl, ist in der nur die Spitze Nährstoffzusammensetzung unzureichend für kleine Kinder. Mais-Soja-Mischungen enthalten viele Anti-Nährstoffe, die schwer verdaulich sind und die Aufnahme von Nährstoffen hemmen. Außerdem enthalten diese Mischungen keine Milchprodukte, die für das Wachstum wichtig sind.

Ernährungsexperten unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestätigten bereits im Oktober 2008, dass die aktuelle Zusammensetzung von angereichertem Mehl nicht die Inhaltsstoffe hat, die kleine Kinder für ihre Entwicklung benötigen. Das Welternährungsprogramm rief im September 2009 in seiner Ernährungs-Umsetzungsstrategie dazu auf, dass Nahrungsmittelhilfe den ernährungsphysiologischen Bedürfnissen entsprechen muss und legte dabei einen besonderen Schwerpunkt auf Kinder unter zwei Jahren. Dies sollte unbestritten sein. Im März 2010 bekräftigten die Direktoren der WHO, von UNICEF und dem Welternährungsprogramm in einem Brief an die Europäische Union die Notwendigkeit für einen Wechsel von inadäquaten Nahrungsmitteln hin zu denen, die den Ernährungsbedürfnissen kleiner Kinder tatsächlich gerecht werden.

Trotz wiederholter Bekräftigung haben weder die Europäische Kommission noch die deutsche Bundesregierung klare Regelungen aufgestellt, die gewährleisten, dass diese Standards eingehalten werden. Die Europäische Kommission finanziert nicht nur immer noch Nahrungsmittelhilfen, die nicht den Mindeststandards für adäquate Nahrung kleiner Kinder entsprechen, sondern erschwert diese Programme noch unnötig durch besondere Dokumentationspflichten.

Sehr geehrte/r Frau/Herr Bundesminister/in, nutzen Sie Ihren Einfluss auf die Europäische Kommission und erlassen Sie klare Richtlinien, die sicherstellen, dass mit deutschen Geldern keine Programme finanziert werden, die Nahrung an Kinder unter zwei Jahren Monaten verteilen, die nicht auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Diese klare deutsche Vorgabe hätte internationalen Symboleffekt. Tragen Sie dazu bei, dass den wissenschaftlichen und medizinischen Erkenntnissen endlich eine geänderte Praxis folgt.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Frank Dörner, Geschäftsführer ÄRZTE OHNE GRENZEN